

„Gottesdienst für Zuhause“ am 1.04.2021 Gründonnerstag

Der Ansprache liegt das Bild von Sieger Köder „Abendmahl“ zugrunde. Es kann angesehen werden unter: <https://shop.verlagsgruppe-patmos.de/abendmahl-210213.html>

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und legen ein Gesangbuch bereit. Außerdem können Sie ein Stück Brot und ein Glas Traubensaft oder Wein bereitstellen.
So feiern wir Gottesdienst an verschiedenen Orten, aber verbunden im Gebet und auch in der Feier des Abendmahls.
Pastorin Christiane Elster

Einstimmung

„Ich bin das Brot des Lebens“, sagt Jesus.

Heute Abend teilen wir Brot und Traubensaft, weil Jesus dies auch getan hat.
Für uns heißt der Tag Gründonnerstag, für Jesus war es der Beginn des Passafestes.
Passa, das Fest der Befreiung, erinnert daran, dass Gott mit den Flüchtlingen unterwegs ist aus der Sklaverei in Ägypten in ein Land, wo Milch und Honig fließt, aber vorher auch durch die scheinbar endlose Wüste.

Jesus hat dieses Fest der Befreiung im Angesicht seines eigenen Todes gefeiert.
Wir feiern Abendmahl, weil wir uns an Jesus erinnern und glauben,

dass Gott uns durch Brot und Traubensaft stärkt, heute im Sinne Jesu zu leben. Amen

Gebet

Gott, Schöpfer des Lebens,
du hast alle Menschen gesegnet.
Du schenkst uns Gemeinschaft mit dir .
Jesus Christus,
du lädst uns ein an deinen Tisch.
Dein Herz ist weit.
Heilige Geistkraft,
du führst uns zusammen.
Deine Treue bleibt.
Gott,
du bist Schöpfer, Sohn und Heilige Geistkraft.
Deine Liebe umgibt uns.
Hilf uns das zu spüren
am Körper, im Herzen und im Geist.
Amen

Lied EG 266 Der Tag, mein Gott

Biblische Lesung 1 aus Mt 26

Einer der Jünger von Jesus, Judas Iskariot, ging zu den Ältesten des Volkes und sagte: „Was gebt ihr mir, wenn ich dafür Sorge, dass ihr Jesus in eure Gewalt bringen könnt?“ Sie zahlten ihm 30 Silberstücke. Von da an suchte Judas nach einer Gelegenheit, Jesus an sie zu verraten.

Und dann, am ersten Tag des Passafestes, als es Abend geworden war, setzte sich Jesus mit den Jüngern zu Tisch, um das Passamahl zu halten.

Als sie aßen, sagte Jesu: „Ich sage euch, einer von euch wird mich verraten.“ Die Jünger waren zutiefst bestürzt, und einer nach dem anderen sagte zu ihm: „Herr, bin ich´s?“ Jesus erwiderte: „Einer, der mit mir das Brot in die Schüssel getaucht hat, wird mich verraten. Der Menschensohn, der Sohn Gottes, geht zwar den Weg, der ihm in der Schrift vorausgesagt ist – doch wehe dem Menschen, durch den er verraten wird! Für diesen Menschen wäre es besser, er wäre nie geboren worden.“ Da sagte Judas, der Verräter, zu ihm: „Ich bin es doch nicht etwa, Rabbi?“ – „Du sagst es“, erwiderte Jesus.

Als sie aßen nahm Jesus Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es den Jüngern und sagte: „Nehmt und esst, das ist mein Leib.“ Dann nahm er einen Becher, sprach ein Dankgebet, gab ihn den Jüngern und sagte: „Trinkt alle daraus! Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird. Ich sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr vom Saft der Reben trinken bis zu dem Tag, an dem ich den neuen Wein im Reich meines Vaters mit euch trinken werde.“

Ansprache

Darstellungen des Abendmahls gibt es viele, zahlreiche Künstler und Künstlerinnen haben es gemalt, von Da Vinci über Dürer bis hin zu Nolde und Dali. Ich habe ein Bild von Sieger Köder mitgebracht. Er setzt viele biblische Geschichten und Worte in Szene.

Dieses Bild ist besonders. Anders als in den meisten Darstellungen sitzt Jesus nicht in der Mitte am Tisch. Stattdessen sehen wir die Szene aus seiner Sicht. Sein Gesicht ist nur im Spiegel des Weinkelchs zu erkennen; wir sehen seine Hände, die das Brot reichen und zum Mahl einladen. Vor ihm liegt das gebrochene Brot wie seine Kleidungs Fetzen am nächsten Tag und auf dem Tisch ist unter dem Brot das Kreuz schon sichtbar.

Wir befinden uns in Jerusalem zur Zeit des Passa-Festes, in der damaligen Zeit das Hauptfest des Judentums. Die Stadt ist voll mit Gläubigen aus allen Teilen Israels, es herrscht Gedränge und Hektik. Vor vier Tagen hat eine gewaltige Menschenmenge Jesus bei seinem Einzug in die Stadt einen euphorischen Empfang bereitet. Inzwischen gab es auch Ärger; nicht alle feiern Jesus.

Nun ist der Seder-Abend, mit dem das eigentliche Passa-Fest beginnt. An diesem Abend denkt man vor allem im Familienkreis an den Auszug der Israeliten aus Ägypten. Jesus zieht sich später mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane zurück, wahrscheinlich einer der wenigen ruhigen Plätze in der Stadt.

Furchtbares kommt auf Jesus zu. Sein Jünger Judas wird ihn in dieser Nacht verraten, am nächsten Tag wird er sterben. Dennoch läuft er nicht vor allem davon, er bleibt. Weil er seinen Freunden etwas geben will. Jesus teilt Brot und Wein mit ihnen. Und niemand wird ausgegrenzt, auch Judas nicht.

Aber: Wer ist das eigentlich, die da mit am Tisch sitzen? 11 Jünger sitzen um den Tisch herum. Dicht aneinander gedrängt, als wollten sie sich gegenseitig stützen und halten.

Diese Nähe – ich erinnere mich auch an solche Tischgemeinschaften; meistens zu fröhlichen Anlässen. Die Konfirmationen der Kinder, die wir zu Hause gefeiert haben. Da saßen wir auch so dicht gedrängt – und es war richtig schön.

Aber diese Runde sieht nicht wirklich fröhlich aus. Die Augen sind bei fast allen dunkel und leer, manche legen den Kopf in die Hände, müde, abwartend sehen sie aus. Da ist wenig Bewegung; kein Gespräch mit dem Tischnachbarn, keine Anekdoten, die zum Besten gegeben werden, auch kein immer wiederkehrender Schlagabtausch.

Der Jünger vorne links fällt mir auf. Mit weit geöffneten Augen sieht er Jesus erwartungsvoll an. Er scheint hinzusehen auf das, was kommt, verschließt nicht die Augen davor. Er hat das Brot schon in der Hand. Den Jünger Petrus sehe ich in ihm. Er, der Jesus besonders nahestand, der eben

noch versprochen hatte, ihm niemals von der Seite zu weichen. Wir wissen, dass er das nicht durchhalten wird. Noch in dieser Nacht wird er Jesus drei Mal verleugnen, sagen, dass er ihn nicht einmal kennt. Aber er sitzt wie die anderen mit am Tisch, ganz nah bei Jesus. Und Petrus ist in diesem Augenblick ganz fest und ehrlich davon überzeugt, dass nichts ihn von Jesus trennen kann.

Zusammensein, einander Halt geben, wenn alles zusammenzubrechen scheint. Auch an solche Situationen kann ich mich erinnern. Gerade in dieser Zeit fehlt uns das ganz besonders: die Nähe, die das Schwere auszuhalten hilft. Wie viele haben niemanden, mit dem sie ihre Sorgen und Ängste teilen können, müssen alles mit sich selbst ausmachen.

Der Jünger rechts vorne wirkt ganz in sich versunken. Sein Nachbar legt ihm tröstend die Hand auf die Schulter. Die Augen sind geschlossen, aber die Hand, die hält fest; ein Stück Brot bekommt er gerade. Er lässt sich von Jesus die eigenen Hände füllen.

Und die anderen? Manche Hände sind geöffnet, andere zum Gebet zusammengenommen. Tun können sie nichts mehr, nur noch abwarten und hoffen, dass es am Ende gut wird. Licht fällt auf ihre Gesichter, aber immer mehr tauchen sie ins Dunkle hinein. Und dort deuten sich die Geschehnisse der Nacht an...

11 Jünger sitzen am Tisch. Einer ist aufgestanden, verlässt den Raum. Ganz hinten versteckt er sich in seinem Umhang und steht in der Tür, blickt noch einmal zurück. Nein, erkennen soll ihn keiner. Und vielleicht überlegt er, doch noch wieder umzukehren. Aber er wird gehen und wird seinen Freund verraten. Judas verlässt die Gemeinschaft.

Einer der Jünger sieht ihm nach und führt uns mit seinem Blick schon wieder über diesen Moment des Abendmahls hinaus. Mit ihm sehen wir auf das Kommende, was in dieser Nacht geschehen wird. Noch einmal beisammen sein, Abschied feiern und dann das Unvermeidliche....

Das Unvermeidliche, das auch Jesus auf sich zukommen sieht. Er ist da, und zugleich deutet sich an, dass er als Mensch bald nicht mehr da sein wird.
Aber was bleibt dann überhaupt von ihm?

Jesus geht nicht, ohne den Jüngern und uns etwas da zu lassen:

Jesus reicht uns das Brot. Es schmeckt nach Leben und nach Sehnsucht, es schmeckt nach Gemeinschaft und auch ein bißchen nach schöner Normalität.

Jesus reicht uns den Wein, den Saft der Trauben. Er schmeckt nach Vergebung und Verheißung, ein kleines Stückchen Himmel auf Erden.

Jesus reicht uns Brot und Wein, damit wir all das weitergeben.

Was im Abendmahl geschieht, Tina Willms beschreibt das so:

„Anders gesagt: Abendmahl

Brot und Wein: Und Gott zeichnet sich in mein Leben ein. Guten Boden malt er mir unter die Füße und über mir einen Himmel, der offen steht. Licht fällt dorthin, wo es dunkel war, Menschen sind an meiner Seite und ich an ihrer, und wo ich eine Sackgasse vermutete, skizziert er einen neuen Weg. Mein Lebensbild bekommt eine Perspektive, die weiter reicht als der Horizont, Farben und Bilder, die unvorstellbar sind.

Unterwegs gehe ich neben anderen und sehe, wie er dort weiterzeichnet: Seine Freundlichkeit strahlt aus unseren Augen. Und er denkt seine Friedensgedanken in unseren Köpfen. Mit unseren Händen wischt er Tränen ab und teilt Brot, Geld und Rosen. Unsere Füße nimmt er mit auf seine Wege, zu Kranken und Einsamen. Und seine Liebe ist in unseren Herzen.

Wir sind durchdrungen von ihm, seinem Leben, seiner Zukunft.“

Aus: Tina Willms, Zwischen Abschied und Anfang, Neukirchener Verlagsgesellschaft 2020, S. 36

Jesus gibt seinen Jüngern am Abend vor seinem Tod etwas mit, das sie immer mit ihm verbinden wird. Nicht nur die Erinnerung an ihn wird bleiben. Nein, im Brot und im Wein wird er weiterhin bei ihnen sein, ganz leibhaftig und spürbar. Und so wird er immer wieder für sie da sein und auch für und durch uns. Amen.

Lied EG 225 Komm, sag es allen weiter
Abendmahlsgebet

Wir nehmen Brot und Traubensaft,
Gaben der Schöpfung,
von Menschen zubereitet,
durch Jesus zu Zeichen der Liebe geworden.
Und wir erinnern uns an das erste Abendmahl.
Es war kein festlicher Tag,
es war in der Nacht, als ein Freund Jesus verriet,
in der Nacht, als sie Jesus gefangen nahmen,
in der Nacht, bevor sie Jesus den Prozess machten,
in der Nacht, bevor sie Jesus folterten,
in der Nacht, bevor sie Jesus kreuzigten,
in dieser Nacht,
als Jesus kommen sah, was geschehen würde,
da kam er mit denen zusammen,
die ihm am nächsten standen.

Jesus nahm das Brot in die Hände
und teilte es aus
und ließ es so zum Brot des Lebens werden.
Jesus nahm auch Traubensaft und teilte ihn aus.
Mit geteiltem Brot und ausgeschenktem Saft der Trauben
stärkte er die Jüngerinnen und Jünger und sich selbst.
Gestärkt und mit dem Vorgeschmack auf den Tag,
an dem wirklich alles vollendet ist,
war der Tod nicht das Ende.
Das Leben erwies sich als lebendiger als der Tod.

Weil wir auf diese lebendige Kraft Gottes vertrauen, der uns
in Jesus nahe war, sprechen wir gemeinsam mit den Worten
Jesu: **Vater unser im Himmel....**

Einsetzungsworte

Weil wir hoffen, dass unser Leben in Gott verwurzelt ist
und bleibt, erinnern wir uns an das erste Abendmahl und
hören die Worte, die Jesus damals gesprochen hat.
Nehmt und esst. Das ist mein Leib.

(Das Brot kann gegessen werden.)

Nachdem sie gegessen hatten, nahm Jesus den Kelch, dankte,
gab ihnen den und sprach: Trinkt alle daraus. Das ist
mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele zur Vergebung
der Sünden vergossen wird.

(Der Saft oder Wein kann getrunken werden.)

Christus spricht:

Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.
(Mt 28, 20)

Das stärke und bewahre dich im Glauben zum Leben in
Gottes Welt. Gehe hin in Frieden.

Amen.

Lied EG 789.2 Bleibet hier und wachet mit mir

Biblische Lesung II

Nach dem Mahl gingen sie hinaus nach Gethsemane. Und Jesus ging ein Stück abseits und betete: „Mein Gott, lass diesen Kelch an mir vorübergehen! Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Seine Jünger aber schliefen. Da weckte Jesus sie und sagte: „Steht auf, lasst uns gehen! Der, der mich verrät, ist da.“

Da kam Judas mit einer Schar bewaffneter Männer. Er hatte mit ihnen vereinbart: „Der, den ich küsse, den müsst ihr festnehmen.“ Er ging auf Jesus zu und küsste ihn. „Mein Freund“, sagte Jesus zu ihm, „tu, wozu du gekommen bist!“ Die Männer packten Jesus und nahmen ihn fest. Da ließen ihn alle seine Jünger im Stich und flohen. Jesus aber wurde zum Verhör in den Palast des obersten Priesters gebracht.

(Matthäus 26)

Gebet

Gott, wir bitten dich:

Gib den Verzagten Mut – und erfülle die Verzweifelten mit Hoffnung.

Schenke den Müden Ruhe – und den Ruhelosen Gelassenheit.

Bewahre die Kranken – und alle, die für sie sorgen.

Halte die Sterbenden – und tröste die Trauernden.

Gib uns Entschlossenheit zum Frieden
und den Willen zur Versöhnung.

Stärke unsere Geduld, gib uns Weisheit und Vertrauen.

Amen

Segen

Geh durch diese Nächte und Tage,
komme, was da wolle.

Geh gestärkt,
satt in der Seele
und frei im Geist.

Wenn es Nacht wird, erinnere dich:

Der das Brot des Lebens teilte, er geht mit dir.

Der den Kelch des Heils reichte, er ist an deiner Seite.

Geh in seinem Frieden.

Amen

Kerze löschen